Pfingsten ; Christ ruft

Autor(en): **Volkart, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-133786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Erfolg" ein schrecklicher Anblick und gehört zu den Weltreichen, die heute Himmel und Erde erfüllen und morgen eine Ruine sind. Vielleicht wird das Christentum seinen eigentlichen Einzug in die Menschheit nicht mit der Neubelebung der Metaphysik beginnen, sondern damit, daß endlich Männer und Frauen aufstehen, die in ihrem täglichen Reden und Schreiben mit der Caritas Christi Ernst machen — gerade auch in der Behandlung sozialer, politischer, wirtschaftlicher Organisationsfragen. Ja, vielleicht würde sich gerade darin die größte metaphysische Stärke zeigen, daß man endlich daran glaubt, daß der Erde nur der Himmel, der Natur nur der Heilige Geist, der Selbstsucht nur die Liebe von oben gewachsen ist, und daß Energie ohne Güte und ohne Gewissen trotz allen Scheinerfolgen doch genau so weltfremd und so impotent ist, wie Güte ohne Energie oder wie Gewissen ohne weltüberwindenden Willen. Wir brauchen mehr als je Märtyrer für diesen Glauben, d. h. Menschen, die die „Schmach" der Weltfremdheit und des scheinbaren Verrates an den weltlichen Interessen auf sich nehmen, um das höhere Beispiel mit all seinem fortzeugenden Segen in ganzer Entschlossenheit ins Leben zu tragen. Die Menschheit, die durch den Haß in ihre gegenwärtige ratlose Not gekommen ist, — sie ist heute wahrlich reif geworden für solchen neuen Anfang ....

Christus der Organisator — dies Bekenntnis werden wir der ungeheuren Versuchung entgegenhalten müssen, als könnten mit der technischen Organisationskraft, die uns in diesem Kriege geholfen hat, die gewaltigen inneren und äußeren Probleme unserer Kultur irgendwie gelöst werden. Selbst diese technische Kraft wäre ja nichts gewesen ohne die moralischen Mächte, die sie inspirierten und trugen. Wehe, wenn wir den Cäsar anbeten wollten, die äußere Organisationskraft, statt Weltenergie und Güte, Disziplin und Herzensfreiheit, Charakterstärke und Großmut mit ganz neuer Konsequenz zu vereinigen. Sich der Rechte der anderen annehmen — das ist das größte Imperium und der größte Beweis eigener Stärke. Und nur aus dieser Quelle, nicht aus der starren Selbstbehauptung, kommt alle ganz große Gabe der Organisation!

Prof. F. W. Foerster, München.

Pfingsten.

Gott lebt,
Geist strebt
Durch alle Welten.
Geist
Kreist
In Himmelszelten.
Gewiß des Guten,
Erlöst, erfreut,
Geh' vorwärts, o Menschheit,
Vom Geist erneut.

Otto Volkart, Stockholm.

Christ ruft.

Christ steht vor mir und breitet seine Hände,
Er ruft mich laut; es ist der Zeiten Wende.
Es schwebt die Friedenstaube aus der Wolke,
Gott redet stark und treu zu seinem Volke.
Christ dringt durch alle Zeit' und Länder hin,
Der ewige Geist, und alle Schranken fliehn.
O, zeugt für ihn, den Zeuger, für das Licht,
Daß alle Ketten er und Fesseln bricht.

Otto Volkart, Stockholm.

Die Lösung der sozialen Frage.

Im Jahre 1880, zehn Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg, starb, von seinem Volk verworfen und von der zivilisierten Welt kaum gekannt, der deutsche Philosoph Karl Christian Planck. Er hat sich in seinem Monumentalwerk, dem „Testament eines Deutschen", das gerade noch kurz vor seinem Tod erschien, selbst mit dem Eckstein verglichen, der von den Bauleuten verworfen werde, oder auch mit Mose, der das gelobte Land von Ferne schaue, ohne es selbst betreten zu dürfen, ja bisweilen drängte sich ihm das bittere Wort des alten Römers auf die Lippen: „Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben." Er hat das Gedankengebäude, das er errichtete, das System des Realismus genannt, weil er, von allen idealistischen Voraussetzungen des Daseins absehend, nur die Welt der Erscheinung gelten ließ und auch den Geist, den er aus seiner Jenseitigkeit auf die Erde zurückführen wollte, aus der Natur erklärte. Trotzdem ist sein System vielleicht das idealste, das die Menschheit schauen durfte. Der Philosoph hat das Ideal sozusagen vom Himmel herunter in sein eigenes Inneres hereingenommen, er hat den elektrischen Scheinwerfer der Wahrheit, der früher stets nach oben gerichtet war, aus der vertikalen Linie in die horizontale gelegt, so daß er nun über die Erde hinstreicht und zeigt, wie weit unsre Zustände von dem Ziel, das wir angeblich erstreben, entfernt sind. Von seinem Volk, das der Welt die Reformation als die spezifische Gabe deutscher Innerlichkeit geschenkt hat, erwartete er eine zweite Großtat, die soziale Reformation. Bisweilen verglich er dieses Volk mit dem leidenden Gottesknecht, in Jes. 53, da es um seiner tiefen Religiosität willen mehr als andere Völker zu leiden hatte, er dachte dabei besonders an die Schrecken des 30 jährigen Krieges, aber auch schon an die Last, die dieser Nation durch die universalistische Kaiseridee des Mittelalters, durch die Römerzüge seiner Herrscher und